



DE

VILLA QUADRIO

Leitfaden zur Architektur und biographische Porträts ihrer Protagonisten

CULTURA



COMUNE DI SONDRIO



BIBLIOTECA CIVICA "PIO RAJNA"

Via Quattro Novembre, 20 - 23100 Sondrio

Tel. 0342-526.273

biblioteca@comune.sondrio.it

<https://www.visitasondrio.it/site/home/vivi/biblioteca-rajna.html>

© Texte Elisabetta Sem

© Fotografien Vaclav Sedy

Übersetzung Traduzioni Lingue Estere - Sondrio (www.tle.it)

Grafische Koordinierung Claudio Franchetti

Druck: Druckerei Bettini - Sondrio - Mai 2021



EINLEITUNG

Villa Quadrio, historisch auch Palazzo Quadrio genannt, entsteht an der Schwelle zum zwanzigsten Jahrhundert als private Wohnstätte und wird in der damaligen Peripherie von San Rocco in Sondrio gebaut, wo es entlang der Straße, die nach Tirano und ins obere Veltlin führt, noch landwirtschaftlich genutzte Grundstücke gab. Sie wird vom Commendatore Emilio Quadrio de Maria Pontaschelli in Auftrag gegeben, der 1913 Teresina Tua, die berühmte Violinistin und Dozentin an den Konservatorien Verdi in Mailand und Santa Cecilia in Rom, ehelicht, vom Architekten Adolfo Zacchi im gleichen Jahr geplant und gezeichnet und dann von Francesco Polatti realisiert. Die Planung wird von einem historistischen und eklektischen Geschmack inspiriert, in dem der Neorenaissance-Stil vorherrscht. Emilio Quadrio verstirbt im Jahre 1933 und sein testamentarisches Vermächtnis ernennt seine Frau zur Universalerbin, die 1935 die Villa samt Einrichtung zu kulturellen Zwecken der Gemeinde Sondrio schenkt. 1973 wird diese dann Sitz der (1861 gegründeten) Stadtbibliothek Pio Rajna, der (1921 entstandenen) Veltliner Historischen Gesellschaft und des Veltliner Museums für Kunst und Geschichte (gegründet 1947 und eingeweiht 1951), das in den frühen Neunzigern nach Palazzo Sassi de' Lavizzari verlegt wird. Die Räumlichkeiten der Villa werden in den Jahren außerdem für wichtige temporäre Ausstellungen genutzt: die *Prima mostra d'arte decorativa antica e moderna in Sondrio* [Erste Ausstellung antiker und moderner dekorativer Kunst in Sondrio] und die *Mostra della pittura e del ritratto nelle Valli dell'Adda e della Mera dal XV al XIX secolo* [Ausstellung Gemälde und Portraits in den Tälern von Adda und Mera vom XV. bis XIX. Jahrhundert] im Jahr 1938, die *Mostra del Risorgimento italiano in Valtellina e nel Chiavennasco* [Ausstellung italienisches Risorgimento im Veltlin und Chiavennasco] in 1959, *Immagini de 'I Promessi sposi'* [Bilder aus den 'I Promessi sposi'] in 1973-74, *I disegni dei Ligari* [Die Zeichnungen des Ligari] in 1982, bis zu der letzten über Pio Rajna im Jahr 2018.

Das Erscheinungsbild des Gebäudes und das Muster, das dieses äußerst elegante Gebäude charakterisiert, offenbaren nicht nur seine architektonische Erlesenheit, sondern zelebrieren auch eine Liebesgeschichte, die sich durch soziales Prestige und authentische kulturelle Tiefe auszeichnet. An den Dekorationen, Einrichtungsgegenständen und künstlerischen und dokumentarischen Nachlässen zeigen sich der antiquarische Geschmack, die Leidenschaft für Geschichte und eine hohe Vision von Kultur, die zur kollektiven Nutzung bestimmt ist. Villa Quadrio ist ein greifbares Zeichen für Erinnerung und Schönheit.

Außen- und Innenbereiche haben im Laufe der Jahre ihr ursprüngliches Aussehen, das teilweise dank der jüngsten Renovierungsarbeiten wiederhergestellt wurde, im Wesentlichen bewahrt und abgesehen von der notwendigen Anpassung der Elektro- und Sanitäranlagen an die Sicherheitsvorschriften, wurden einige Bereiche für die Nutzungszwecke modifiziert, wie z.B. durch den Bau eines Treppenhauses mit Aufzug in den nördlichen Fluren und die entsprechend den Bedürfnissen eines Bibliotheksraumes erfolgte Neugestaltung des Mobiliars im Jahr 2013.



AUSSENBEREICH*

Das Gebäude mit rechteckigem Grundriss besteht aus drei Stockwerken: das Untergeschoss mit den Archiven der Bibliothek Rajna, das Zwischengeschoss mit Büros, Empfang, Lesesälen und Räumen mit offenen Regalen, Konzert- und Konferenzraum, Audio- und Videothek, das erste Stockwerk mit Studierzimmern, Bereichen mit offenen Regalen, Zeitungsarchiv, den Räumen, die dem Rajna-, dem Veltlin und Valchiavenna, und Mascioni-Fundus, gewidmet sind, sowie dem Atelier der Künste Emilio Quadrio.

Emilio Quadrio war für Sondrio Kommissar des Exekutivausschusses des lombardischen Regional-Pavillons bei der Exposition in Rom, die 1911 anlässlich des fünfzigjährigen Jahrestages der Proklamation des Königreichs Italien abgehalten wurde, und dessen temporäre architektonische Anlage von Adolfo Zacchi entworfen wurde, einem der wichtigsten Interpreten der Wiederbelebung und philologischen Neuinterpretation historischer Stile. Genau von dieser Ver-

anstellung ausgehend, fällt die Wahl des Auftraggebers der Villa Quadrio eben genau auf Zacchi und wird so zu einer greifbaren Spur der tiefen kulturellen Gründe, die die Wurzeln des Bauwerkes selbst sind.

Villa Quadrio zeigt zahlreiche Elemente, die ihre Prägung und Inspiration aus der baulichen lombardischen und veltliner Ausdrucksweise der Renaissancezeit beziehen, ohne dabei den eklektischen, internationalen Geschmack des späten neunzehnten Jahrhunderts und den Dialog mit der modernen Architektur des frühen zwanzigsten Jahrhunderts zu vernachlässigen, die in Sondrio präsent war, wie die Villa Gianoli des Ing. Filippo Orsatti, mit ihren Kapitellen mit großen floralen Motiven, die nur wenige Meter von der Villa entfernt liegt, und den Jugendstilgebäuden wie Casa Rusconi, entworfen von Giuseppe Ramponi, im historischen Zentrum, in der Nähe von Piazza Garibaldi.

* Anmerkung zur IEKTÜRE: Die von Adolfo Zacchi auf den, im Archiv der Veneranda Fabbrica del Duomo di Milano konsultierten Projekttafeln zugeschriebenen Verwendungsbezeichnungen sind im Text kursiv dargestellt, wobei der erste Buchstabe in Großbuchstaben geschrieben ist. Die Beschreibung der Innenräume im Zwischengeschoss und im ersten Stock, die der Öffentlichkeit zugänglich sind, berücksichtigt das derzeitige, von der Bibliothek Rajna verwendete Aufteilungskonzept.

Die Verwendung von Terrakotta bei den Wandverkleidungen, den Fliesen, die die Fensterrahmen und Geschossbänder einrahmen und krönen, charakterisiert die eher lombardische Identität mit einem Material, das Zacchi in einem Großteil der Mailänder Gebäude sieht und verwendet. Der Eckbalkon ist typisch für Residenzen aus dem 15. Jahrhundert, wie z.B. die Bicocca der Arcimboldi in Mailand, die Schornsteine ahmen teilweise die der historischen Palazzi in Teglio nach und die Zinnen mit schmiedeeisernen spiralförmigen Einlagen dürften auf eine im Veltlin historisch verbreitete Burgarchitektur verweisen. Nationale Bezüge würden sich in der Gestaltung der Fassade, mit der Eingangsveranda und den beiden Seitenflügeln, aus der Villa Farnesina in Rom ableiten, die zu Beginn des 16. Jahrhunderts von Baldassarre Peruzzi entworfen und deren Bau vom Bankier und Mäzen Agostino Chigi veranlasst wurde und die heute im Besitz der Accademia dei Lincei ist.

Das Element, das alle Außenfassaden des Gebäudes, die an der Basis von einem Terrakotta-Sockel bedeckt sind, der von Granitquadern unterbrochen wird, charakterisiert und das sofort ins Auge fällt, ist die komplexe, regelmäßige „Schrift“ zweifarbiger Graffiti, einer antiken ornamentalen Technik, die in der Lombardei und im Alpenraum weit verbreitet ist. Graffiti sind in Sondrio auch auf dem Innenhof des Palazzo

Carbonera, einer Renaissance-Villa, die ihr ursprüngliches Aussehen bewahrt hat, aber auch auf Architekturen, die zeitlich jünger als die Villa selbst sind, vorhanden, wie dem restaurierten, Neorenaissance-Palazzo Pretorio und dem ehemaligen, von Antonio Giussani erbauten Justizpalast, Sitz der Gemeinde Sondrio, und dem Regierungspalast, der von Giovanni Muzio im Stil des zwanzigsten Jahrhunderts entworfen wurde und Sitz der Präfektur und der Provinzverwaltung ist. Die Graffiti von Villa Quadrio folgen einer präzisen Partitur von Themen, die von traditionellen stilistischen Repertoires inspiriert werden, von modular-geometrischen Motiven nach Art der Tapeten bis zu phytomorphen Palmetten und Lilien-Motiven – die gleichmäßig auf Zwischengeschoss und zweitem Stockwerk verteilt sind, welche wiederum durch Geschossbänder aus Terrakotta und einem Graffito-Fries mit Girlanden getrennt werden – bis hin zu anthropomorphen und antiquarischen Elementen wie Grotesken, Trauben, heraldischen Wappen, Medaillons, Girlanden, Gyralen, Rosetten, Greifen, Putten, Akanthusblättern, Füllhörnern, antiken Vasen und Inschriften. Auch das Motiv des Liebesknotens erscheint, Bild der archetypischen Vereinigung des männlichen und weiblichen Prinzips und somit des Ehebündnisses zwischen den Eigentümern, aber auch Symbol-Zeichen der Unendlichkeit und Metapher des dau-



erhalten Fortbestehens von Kunst und Schönheit über die Grenzen irdischen Lebens hinaus und zyklisch den nachfolgenden Generationen anvertraut.

Der Haupteingang an der Westseite wird durch eine nüchterne und strenge Treppe aus Ziersteinen in Grautönen eingeleitet, die zum Portikus im Jugendstil im Zwischengeschoss führt, der seinerseits im ersten Sock von einer Loggia überragt wird. Er wird in dem Teil, der den Garten überblickt, von Granitsäulen mit korinthischen Kapitellen begrenzt, die die Rundbögen tragen und ist an den Seiten durch Halbsäulen geschlossen, denen zwei hölzerne Seitentüren mit Terrakotta-Krönung folgen, einem Material, das in dem sie überragenden Tympanon im klassischen Stil wiederkehrt. Der örtliche Granit (Ghiandone und Serizzo) wird für die Balustraden, davon einige mit verzierten Reliefs, die Sockelverkleidung und den äußeren Umriss der großen zentralen Öffnung mit Holzflügeln und -beschlägen und Buntglastür verwendet, die wiederum von großen Fenstern flankiert wird. Die Kappengewölbe sind mit Pflanzenmotiven verziert, die eng um regelmäßige Sequenzen von Liebesknoten, den symbolischen Elementen, die Protagonisten dieses Raumes sind, angeordnet sind. Auf beiden Seiten der zentralen Tür finden sich Spuren der ursprünglichen vertikalen Girlandendekoration, und in den fünf Opaia erscheint das gleiche florale

und geometrische Muster der Decke. Die drei Opaia der Fassade stellen Medaillons mit den Porträts namhafter Vorfahren von Emilio Quadrio de Maria Pontaschelli dar: Alderano Quadrio (1123), der erste Vorfahr mit einer gewissen Berühmtheit, Anführer einer «gewaltigen Schar von Veltlinern» während des Konflikts zwischen Como und Mailand; Stefano Quadrio (1438), Geschäftsmann und Waffenbruder auf der Seite der Ghibellinen; Antonio Maria Quadrio (1524) der auf kaiserlichen Befehl von Karl V den Titel Conte von Colico und Signore von Isola führte. Das Wappen der Quadrio, das an der Fassade durch die Embleme in farbiger Majolika eingeführt wird, kehrt an vielen Stellen des Gebäudes wieder und definiert die Identität und das Kaliber des Bauwerks: an der Westecke der Hauptfassade, in den Graffiti, in den Kunststeineinsätzen, in den Kapitellen der Halbsäulen am Eingang und in den antiken Kapitellen der im Garten aufgestellten Säulen, an der Kassettendecke des Atriums, gemalt auf die Wände, modelliert in den Stuckarbeiten und Metallen der Griffe, auf den Möbeln. Der Leitspruch des Wappens lautet “Quocumque veritas stant” und die in den Kacheln, die das gezahnte Geschossband bilden modellierte Aufschrift besagt CUBI STABILITAS “fortezza d’animo, equilibrio nella vita” [Seelenstärke, Ausgewogenheit im Leben]. Das Wappen

wird in einem gedruckten Dokument beschrieben, das im Fundus Quadrio im Staatsarchiv Sondrio vorhanden ist:

«*Schild*. Ein quer in zwei gleiche Teile geteiltes Feld von denen das Untere ganz rot ist mit drei Kuben [handgeschriebener Begriff der “Würfel” ersetzt Anm. d. A.] aus weißem Marmor, einem oben und zwei unten im Dreieck angeordnet, das Obere [Feld] ganz gelb, d.h. goldfarben, darin ein schwarzer Adler, aufrecht, mit offenen Flügeln und Füßen, mit geöffnetem Schnabel und herausgestreckter Zunge / *Zierden*. Ein über dem Schild liegender Helm, offen und als Turnier- oder Spangenhelm, darüber mit einer Königskrone und zwei oben offenen schwarzen Adlerflügeln von denen jeder einen Teil des Schildes mit genannten drei weißen Kuben [siehe wie oben A.d.A.] in der Mitte enthält».

Die beiden Seitenflügel der Fassade enthalten zwölf Fenster, vier auf jedem Stockwerk: Die Kleinsten des Untergeschosses sind rechteckig und mit niedrigem Bogen, geschlossen durch schmiedeeiserne Gitter mit einem vierzackigen Sternmotiv. Auf der rechten Seite sind die Öffnungen komplexer und plastischer gestaltet: Im Zwischengeschoss erzeugt ein kleiner Balkon aus rosa Kunststein eine horizontale Bewegung, und ein großes Bogenfenster mit eklektischem Design, eingerahmt von Lisenen und Einsätzen aus gedrehten



Säulen, ebenfalls aus Kunststein, wird rundum von Graffiti mit fließenden und weichen Linien von humanistischem und antiquarischem Geschmack verschönert (Zacchis Plan weist auf die ursprüngliche Präsenz der *Bibliothek* im entsprechenden Innenraum hin). Im oberen Stockwerk gibt es einen kleinen Eckbalkon mit Blick auf die *Camera dei forestieri* (Gästezimmer).

An der linken Ecke befindet sich im Erdgeschoss eine Bank und zwischen Zwischengeschoss und erstem Stock das große Eckwappen aus Majolika mit Goldausführung, das den aristokratischen Stand des Gebäudes verdeutlicht, darunter befindet sich eine schmiedeeiserne Lampe im gotisch-mittelalterlichen Stil, die formal den Nebeneingang an der Nordseite vorwegnimmt, der durch ein kleines Dach geschützt wird, das auf den beiden Wänden des zurückgesetzten Raumes und einer kleinen Steinsäule mit achteckigem Grundriss und korinthischem Kapitell ruht, und in ausschließlich dekorativer Funktion auf den Wänden mit eingravierten Graffiti mit an die Sforza erinnernden Motiven nachgebildet ist. Der Zugang zu diesem Eingang erfolgt über eine Steintreppe, und die kompakte Balustrade ist aus dem gleichen Steinmaterial gefertigt.

Die Fassade ist durch sechs Öffnungen in jedem Stockwerk gekennzeichnet, links befindet sich eine zweite Lampe und ein gro-



bes Fenster mit einer bogenförmigen Öffnung, die dem Raum der *Biblioteca storica* (historischen Bibliothek) entsprach. Das Fenster, das hinsichtlich Materie, Größe, der imposanten Bekrönung und den Graffiti-Motiven mit dem Fenster der Hauptfassade in einem Dialog auf Distanz zu stehen scheint, wird im ersten Stock von einem kleinen Balkon mit einer Balustrade aus Säulen und einem Drillingsfenster, allesamt aus Kunststein, gekrönt. Die Öffnung wird ferner von einer Majolika-Replik der Medaillons von Andrea Della Robbia überragt, die in Windeln gewickelte Putten darstellen und die 1463 für den Portikus des Spedale degli Innocenti (Haus für ausgesetzte Kinder) in S. Marco in Florenz angefertigt wurden. Dies war eines der ersten zivilen Renaissance-Bauten, auf Grundlage eines anfänglichen Plans von Filippo Brunelleschi und das erste auf die Betreuung von Kindern spezialisierte Waisenhaus in Europa.

Der gewickelte Putto auf hellblauem Grund ist umgeben von einer Pflanzengirlande mit Blättern, Früchten und Blumen. Dieses „Zitat“ ist nicht nur ein ausdrücklicher historischer und formaler Verweis auf die italienische Renaissance, der im Einklang mit dem Gesamtentwurf des Gebäudes aus dem 20. Jahrhundert steht, sondern zeigt auch die zärtliche Aufmerksamkeit der Bauherren gegenüber dem Thema Kindheit und die nie vergangene Liebe von Teresina Tua für die Zwillinge, die sie mit ihrem ersten Ehemann hatte und die sie vorzeitig verlor.

An der Ostseite sticht das Volumen des eleganten Erkers hervor, ein typologisch monumentales und strenges Echo der Jugendstillösungen des frühen zwanzigsten Jahrhunderts. Eine große Terrasse ruht auf dem zum Untergeschoss führenden Portikus, der über Seitentreppe mit dem Garten verbunden ist. Auf Höhe des Erdgeschosses zeigt die Fassade einen doppelten abgesenkten Bogen, der auf eine Granitsäule stützt. Die Räume sind offen und hell, dank des Vorhandenseins großer Fenster im Zwischengeschoss, gefolgt von einem vierflügeligen Fenster im ersten Stock, seitlich begrenzt durch Fenster und Eckbalkone, die alle auf den Garten blicken, der einst eine größere Fläche als heute umfasste und einen Bereich, der auch für den Anbau von Gemüse und Obstbäumen vorgesehen war. Die Graffiti-Dekoration findet in dieser architektonischen Einlage ihre gelungenste und «luftigste» Entwicklung, innerhalb einer fast kreisförmigen, wirbelnden und leichten Dynamik von Zeichen aus dem klassischen Code, obwohl die Figuren in symmetrischen Sequenzen innerhalb der vertikalen und horizontalen Räume, die die Öffnungen unterteilen, gehalten werden. Außer dem in römischen Zahlen geschriebenen Datum 1914 (A. D. MCMXIV), ist eine von einem Lorbeerkranz umrahmte Inschrift vorhanden, die besagt FELICITER ERECTA (glücklich erbaut), die einen kuriosen Wiederhall in den Worten findet,

die Quadrio in einem, am 10. Oktober 1915 an Zacchi geschriebenen Brief verwendet:

«Ich freue mich sehr, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank für das großartige Gelingen des neuen Hauses im lombardischen Stil des 16. Jahrhunderts aussprechen zu können, für das Sie die Zeichnungen angefertigt und den Bau mit einem so exquisiten künstlerischen Sinn und mit so viel Intellekt und Liebe geleitet haben. Ihr Haus ist in all seinen Teilen derart gut gelungen, dass es für die rationale grandiose Aufteilung der verschiedenen Räume die Bewunderung der Techniker weckt und so wunderschön in all seinen Einzelteilen dass es von allen gerühmt wird, die Kunstkenntnis besitzen [...]».

Im Kompositkapitell der zentralen Lisene befindet sich eine Lyra mit Lorbeerkranz, ein Musikinstrument der Ursprünge, das die Familie der Streichinstrumente identifiziert und ausdrücklich auf die Funktion des Innenraums hinweist den *Salone Concerti e Conferenze* (Konzert- und Konferenzsaal).

In den frühen Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts hatte der Garten, ein natürlich und strukturell mit der Villa verbundener Bereich, eine größere Fläche und erfuhr im Laufe der Jahre für die Erweiterung und bauliche Nutzung notwendige Veränderungen und Zäsuren. Die Planzeichnung



zeigt das Vorhandensein von Blumenbeeten, die zum Teil noch intakt sind, mit Kieswegen, Zeichen einer Ausrichtung dieses Außenbereichs auf den italienischen Stil. Andere Elemente entlang der künstlichen Stützmauern lassen die Existenz eines vertikalen Gartens vermuten, und das Vorhandensein von Säulen im toskanischen Stil, die parallel an der Nordseite angeordnet und von einem Steinplattenweg flankiert werden, beweist den Anbau einer Grünpflanzen-Architektur, eines pflanzlichen Tunnels als Laubengang mit Kletterpflanzen, die sich gut in den Gesamtentwurf des Gebäudes einfügt: Der Plan enthüllt sogar eine noch weitere Ausdehnung, die an der Ecke der Westseite weiterging. Neben Holzarten, die im Laufe der Jahre angepflanzt wurden, wie monumentale Zedern, Palmen, Hecken, Kiefern, Magnolien, gibt es auch eine Rottanne, einzige Überlebende der drei Tannen, die Teresina zur Erinnerung an das Ende des Ersten Weltkriegs gepflanzt hat. Neben ihr befindet sich ein kleines christliches Gebetshaus, das wie die Gedenktafel besagt „zum Gedenken an Quadrio de Maria Ponteschelli Andrea Gaetano di Agostino (Chiuro 1803 - Sondrio 1882)“ errichtet wurde, auf der ein dieses darstellendes Bronzemedailion des Bildhauers Egidio Gunella angebracht ist. Die ursprünglich höhere Umfassungsmauer mit schmiedeeiserner Krönung und das von Zacchi entworfene Eingangstor mit Einsätzen von Voluten und Sternformen, wurden durch die heutige, einfachere Umzäunung ersetzt.

Die Südseite beendet den Weg zum Erkunden des Außenbereichs von Villa Quadrio, der sich im Garten mit Blumenbeeten fortsetzt und erweitert, die eigentlich von Zacchi - in einem durch eine Begrenzungsmauer abgegrenzten Raum - ausgeschlossen wurden. Deutlich treten die Schornsteine und Zinnen aus Terrakotta mit spiralförmigen Metalleinlagen, typischen Elementen der lombardischen Bautradition des 16. Jahrhunderts, hervor. Im ersten Stock stehen sich zwei unterschiedlich große Eckbalkone im Abstand gegenüber, der größere verbindet die Ost- und Südfassade, und der regelmäßige Rhythmus der Fenster findet seinen harmonischen Abschluss in der großen, mit ornamentalen Graffiti-Motiven verzierten Öffnung im Zwischengeschoss, ein Zwilling der an der Westecke daneben liegenden.

Im Jahr 2004 wurde das ursprüngliche Aussehen der Villa Quadrio durch umfassende Restaurierungsarbeiten an allen Außenfassaden wiederhergestellt, die aufgrund des unvermeidlichen und natürlichen Verfalls der Graffitoputze, Wandmalereien und verschiedenen Materialien notwendig geworden waren, und anhand einer detaillierten Analyse, gefolgt von einer kapillaren Reinigung, Restaurierung und Schutzmaßnahmen aller Oberflächen und verschiedenen Fertigungen durchgeführt wurden. Die Restaurierung, die von der Architektin Sara Beatriz Gavazzi geleitet wurde, wurde vom Staat finanziert, dank der Verteilung des Anteils an den achttausendstel Einkommensteuer.





INNENRÄUME

ZWISCHENGESCHOSS

Die zahlreichen Räume der Villa hatten verschiedene Funktionen, die nicht nur mit der normalen Nutzung und dem Wohnen in einem Privathaushalt, sondern auch mit dem intellektuellen und künstlerischen Beruf der Besitzer verbunden waren.

Die Villa Quadrio zu betreten und langsam durch ihre Räume zu wandern, ist eine Art Spaziergang durch die Zeit, der die historische Ausrichtung und den eklektischen Geschmack von Planer und Bauherren bestätigt: ein „Revival“ vom Mittelalter bis zum Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts prägt das Gesamtbild der Wände, Einrichtungsgegenstände, Dekorationen, Ornamente und Stuckarbeiten, Markenzeichen von Eleganz und Harmonie, im Einklang mit dem Entwurf des Architekten. Der Eingang, zu dem man durch eine große Tür mit buntem Glas gelangt, führt in die *Hall*, in der die monumentale Holztreppe zum ersten Stock auffällt, mit Balustraden, die die Graffiti aufgreifen und in den Wanddekorationen das Motiv einer antiken Vase mit Pflanzenelementen und Bändern vorwegnehmen. Die Wände sind mit heraldischen und phytomorphen Motiven bemalt und

auf der imposanten Kassettendecke, die an die von Castello Masagra erinnert, oder auch auf diese zurückgehen könnte, sind die Embleme des Wappens der Quadrio nachgebildet. Der Raum zeichnet sich aufgrund der dunklen Wände und geringen Abstufung des Lichts, das durch die runden und leicht opaken Scheiben des Buntglases von Fenstern und Türen gefiltert wird, durch eine gewisse Strenge aus.

Der mittelalterliche Auftakt dieser „Reise“ setzt sich im *Sala di passaggio* (Durchgangssaal) fort, wo Emilio Quadrio einen authentischen Holzchor aus dem 17. Jahrhundert, ein Erbstück mütterlicherseits, in erhöhter Position aufstellen ließ, den er aus der kleinen Kirche beim „Angelo Custode“ (Schutzengel) ausbauen ließ, einem Gebäude, das sich in dem Gebiet an der sogenannten „via dei palazzi“ befand, die zur alten Via Valeriana gehörte, der Verbindungsachse zwischen der heutigen Piazza Carbonera, gefolgt von Piazza Cavour, nach der Brücke über den Mallerio (einst Piazza Vecchia oder Piazza del Mercato) und Piazza Quadriovio, eine Straße, an der viele zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert erbaute, herrschaftliche Häuser liegen, die Eigentum der städtischen Adelsfamilien Carbonera, Marliani,



Longoni, Sassi de Lavizzari, Sertoli waren. In der Mitte des Chors befindet sich das geschnitzte Wappen der Familie Carbonera, und die dekorativen Motive pflanzlicher Elemente mit den emphatischen Voluten des Barocks werden im Holz der vier Türen und der vier Vitrinen des zwanzigsten Jahrhunderts aufgegriffen und neu interpretiert. Das Elfenbeinweiß des Anstrichs verleiht Helligkeit und scheint die Stuckoberfläche des siebzehnten Jahrhunderts zu imitieren.

Ein zweites Gut, das demontiert, transferiert und in der Villa wieder aufgebaut wurde, ist die Stua Carbonera aus dem 16. Jahrhundert, die ursprünglich aus dem gleichnamigen Palast zum Angelo Custode (Schutzengel) stammt, der ebenfalls von Emilio Quadrio geerbt wurde. Sie war mit dem Chor durch einen Durchgang zwischen der Kirche und dem Palast verbunden gewesen, eine Verbindung, die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts von ihrem Gründer Francesco Carbonera in Auftrag gegeben worden war. Die Stua ist ein Einrichtungsstück antiken Ursprungs, das in den Berggebieten des Alpenbereichs verbreitet war und dazu diente, die Innenräume zu isolieren und gegen die strengen Temperaturen der hochliegenden Gebiete zu schützen und war sowohl in herrschaftlichen Palazzi als auch in einfacheren Behausungen der Bevölkerung vorhanden. Es handelt sich um einen mit Holz verkleideten, im Allgemeinen mit einem Kachelofen geheizten Raum und viele Exemplare sind reich mit Schnitzereien, Ornamenten, Intarsien und Einsätzen verziert, dem Werk von Ebenisten



und Fachhandwerkern. Gewöhnlich hat sie die Funktion eines Wohnzimmers oder Studierzimmers und ihre Geschichte ist mit der Geschichte der auftraggebenden Familie verbunden, die ihr ihren Namen gibt, daher finden sich in einigen Stüen die jeweiligen Adelswappen. Eine reiche und imposante Täfelung, die in quadratische, rechteckige und rautenförmige Reliefrahmen unterteilt ist, charakterisiert die Wände der Stüa Carbonera, die auf der Planungskarte als *Sala da pranzo* (Speisesaal) angegeben ist und im Norden zwischen *Guardaroba-Office* und *Biblioteca Storica* (Historischer Bibliothek) liegt. Das gleiche Motiv ist harmonisch auf den Türen und Flügeln wiedergegeben und bildet einen Kontrapunkt zu den runden und ovalen Formen der Decke. Der Raum, in dem diese Stüa untergebracht ist, war größer als der ursprüngliche, so dass es notwendig wurde, im oberen Teil, an allen vier Seiten eine Holzverkleidung anzubringen, und auch eine Reihe von Regalen und zwei durch Flügel verschlossene Konsolen einzufügen: eine mimetische und philologische Integration, die die allgemeine Anordnung und den kulturellen Bezug der Einrichtung respektiert. Die Stüa Carbonera ist aus Zirbelkiefernholz gefertigt und verströmt auf natürliche Weise einen Duft harziger Essenzen. Ihre geometrische Gestaltung unterscheidet sich von den komplexeren, geschnitzten und mit Intarsien verzierten Stüen im Palazzo Pretorio und im Palazzo Sassi de Lavizari, in dem das Stadtmuseum (MVSA) untergebracht ist: d.h.

der Stüa Rigamonti aus dem sechzehnten Jahrhundert - die von der Gemeinde in den 1950er Jahren nach dem Abriss eines im Besitz von Carbonera befindlichen Gebäudes erworben und im Bürgermeisteramt installiert wurde - und der Stüa Salis aus dem sechzehnten Jahrhundert, die Teil des Gebäudes selbst ist und ein historisches Zeugnis der Herrschaft der Graubündner im Veltlin (XVI.-XVIII. Jahrhundert) darstellt.

Der *Salone Concerti e Conferenze* (Konzert- und Konferenzsaal) nimmt den zentralen Teil des Stockwerks ein, ein wichtiger und schön heller Raum, dank der großen Fenster mit Öffnung nach Osten und mit Lisenen und Kapitellen im Kompositstil und kleinen Bosse-Einsätzen geziert, dank der Weißtöne, die die Krönung der Türen im neoklassizistischen Stil, die zu den Seitenräumen führen, kennzeichnen und der großen Glastür, die ihn mit der Rezeption verbindet. An den Wänden in warmen Tönen ist in Serie ein Wappen mit den Buchstaben TQ (Tua Quadrio), Monogramm des Adelsstandes, dargestellt. Die Decke mit Spiegelgewölbe ist in Stuck, mit Festonen, Gyrallen, Akanthusblättern, Rosetten, floralen Motiven, Attributen der Künste, Girlanden und der Lyra, der absoluten Protagonistin dieses Gebäudeteils, verziert. Ein Blick zwischen die Tafeln enthüllt eine darunter liegende Dekoration in Tempera, bei der das Lyra-Motiv auf grünem Grund auftaucht, gefolgt von Formen,



die wahrscheinlich pflanzlicher Art sind. In der Mitte befindet sich ein vergoldeter Kronleuchter und an den vier Ecken begrenzen runde Rahmen auf der einen Seite Musikinstrumente - Lyra und Violine, Panflöte, Klarinette, Blockflöte, Horn, Tamburin, Triangel - und eine Partitur innerhalb einer Flut von Lorbeerblättern, dem Attribut von Dichtern und Musikern, und auf der anderen Seite Gegenstände, die sich auf das Kunsthandwerk beziehen: Pinsel und Palette, Kompositkapitell, Feder und Tintenfass, ein Buch, Tischlerwinkel, Kompass und Hammer, umgeben von Eichenzweigen, dem Symbol für Stärke, Widerstandskraft und Ausdauer. Der *Salone Concerti e Conferenze* ist somit das pulsierende Herz von Villa Quadrio. Da er von den Eigentümern für die Veranstaltung von Konzerten konzipiert wurde, die für ein ausgewähltes Publikum, auch von außerhalb der Provinz, bestimmt waren, zeichnet er sich durch eine hervorragende Akustik aus.

Der Stüa Carbonera folgt die Historische Bibliothek (heute ein offener Regalraum), die auf der Nordseite durch das große holzverkleidete Gewölbefenster offen ist, und auch von Osten her weiter erhellt wird: Auf der Decke sind mit Tempera Bänder aus Lorbeerblättern gemalt, die sich mit den dünnen, sich in kleinen Quadraten schneidenden Linien unterhalten und Prototypen von Mäandern bilden, an den Ecken bildet eine Form,

die an einen in Gold gefassten Smaragd erinnert, das Zentrum eines „Windrads“ aus Akanthusblättern auf einem antikrot und goldenen Grund.

Dieser Raum steht in einem Ferndialog mit dem Musikstudio, das sich gegenüber auf der Südseite befindet, einem Bereich, der derzeit für die Kinder- und Jugendabteilung vorgesehen ist. Die drei Räume, die von Südost nach Südwest aufeinander folgen, bilden eine wahre Galerie aus Stuckarbeiten, in idealer Kontinuität mit dem *Sala Concerti e Conferenze*. Die bemalten Wände des ersten Saals zeigen Tapetenmotive mit stilisierten Kiefernzapfen und Blättern in Grün- und Gelbgoldtönen, auf den Gewölbeabschnitten „schweben“ über einem Sockel neoklassizistischer Verarbeitung und eingehüllt in leichte Schnörkel vier musizierende Engel mit Harfe, Geige, Triangel und Flöte. Auf den Rahmen, die den Abschnitte abgrenzen, wechseln sich Lorbeerbinde und Grottesken ab, letztere sind in Tempera. Ein goldener Kronleuchter schmückt diesen Raum zusätzlich, der vermutlich für Teresina Tua als privates Arbeitszimmer gedacht war. Es folgt der *Sala Ricevimento*, (Empfangssaal), ein pastellgrüner und orangefarbener Schrein mit teilweise vergoldetem Stuck. Ans Licht kommt eine dichte, klassische Dekoration und es gibt greifbare Spuren eines Kamins aus rotem Marmor: Putten tragen Blumenkränze und Gyrallen aus Akanthus, weib-



liche Gesichtsmasken in der Höhe, Reliefformate im Rokokostil zur Krönung der Rahmen und der Spiegeldecke, mit Füllhörnern und Vasen antiker Handwerkskunst. Das *Studio del Commendatore* ist ein nüchterner Raum mit einer Pavillondecke, auf der ein zarter Grünton vorherrscht, der den Untergrund für dichte monochrome Tempera-Dekorationen mit pflanzlichen Stilisierungen bildet, die sich mit vier Stuck-Rosetten abwechseln. Der vorletzte Raum ist das *Vestibolo* (Vestibül): an den Wänden wiederholen sich innerhalb einer unechten Baustruktur auf blauem Hintergrund das Quadriowappen und das TQ-Monogramm-Wappen, die Liebesknoten und die Lilie. Im oberen Teil verläuft ein geometrischer Fries, auf den Kreuzgewölben und in den Lünetten wiederholen sich Girlanden mit Früchten und Lorbeerbündeln, Blätter und vierblättrige, rosafarbene Blüten (vermutlich Heckenrosen), große antike Gefäße unterschiedlicher Verarbeitung mit Zweigen und Stielen, an denen Blumen und Früchte (vermutlich Orangen) hängen, schließlich Voluten dünner leichter Bänder, die sich miteinander verbinden. Ein festlicher Raum, der an die Frühlings- und Sommerblüte des Gartens erinnert, aber auch ein symbolischer Ort des guten Omens. Schließlich schließt die *Biblioteca* den Weg ab, die dem Eckabschnitt der beiden großen Zwillingsfenster an der Südwestseite entspricht: die neutralen Wände weichen einer flachen Decke, die mit zart farbigen Rahmen und Motiven im Stil des frühen 20. Jahrhunderts bemalt ist.

ERSTER STOCK

Das Folgesystem der Räume, die offene Regalflächen mit Buchbänden und Zeitschriften, sowie Studienräume umfassen, entspricht zum Teil den darunterliegenden. Der Grundriss ist auf einer zentralen Achse mit der gleichen Abfolge der Räume ausgerichtet, rechts und links von zwei symmetrischen Flügeln mit regelmäßig verteilten Räumen flankiert, Sälen mit flacher Decke, die in Tempera mit geometrischen und pflanzlichen Motiven, Tapeten, Scheinrahmen, Masken, Wappen, Gyrallen und Girlanden mit Früchten im Stile des Empires und des späten 19. Jahrhundert dekoriert sind und den Jugendstil streifen, ein dekoratives Repertoire, das auch in den Innenräumen der Palazzi des mittleren und gehobenen Bürgertums und des Stadtadels verwendet wurde.

Auf der Mittelachse befindet sich die große, nach Westen ausgerichtete Loggia, wo man die Holzbalken erblicken kann, die das Dach mit Steinplattenmantel stützen. Auf dem Dachsockel und entlang des gesamten Gebäudeumfangs verläuft ein Fries mit Blumenmotiven, die sich seriell wiederholen und durch eine durchgehende Linie abgegrenzt werden, ein grafisches Zugverständnis, das jeden möglichen Stil einschließt, aber aus der Ferne an das rote Fresko auf weißem Grund erinnern könnte, das sich

auf dem Hauptgebäude des Schlosses von Masegra befindet, ein stilisiertes Bild des Geflechts einer Ziegelmauer aus dem 14. bis 15. Jahrhundert, oder auch die geometrischen Muster, die das Wasserkraftwerk von Gaetano Moretti in Grosio (1907-10) und das von Darvino Salmoiraghi im nahen Ponchiera (1909-12) zieren.

Im Inneren folgen *Sala di Soggiorno* (Wohnzimmer) und die *Galleria*, die durch eine große Tür und Fenster und eine hölzerne Sockelleiste verbunden sind, wo nüchtern verkleidete Türen die Verbindung zu den Nebenräumen herstellen. Das Massivholz kehrt in den großen Fenstern mit Blick auf die Loggia und in dem monumentalen vierflügeligen Fenster, das sich nach Osten öffnet und den großen Fenstern des *Sala Concerti* im darunter liegenden Geschoss entspricht, wieder. Die *Galleria* ist ein Ort der Repräsentation, der kulturellen Förderung und der öffentlichen Begegnung: An den Seitenabschnitten des Spiegelgewölbes befinden sich sechs schmiedeeiserne Lampen und wir finden Tempera-Wandmalereien mit Festonen, Voluten, großen Akanthusblättern, Girlanden, dem Quadrio-Wappen. Der obere Teil ist zweigeteilt, auf der einen Seite ein Oberlicht und auf der anderen seine gemalte Nachbildung, ein einfaches orthogonales Gitter, das den schnellen Rhythmus der Verzierungen beruhigt. Im linken Flügel befanden sich neben *Disimpegno* (Ab-



stellkammer) auch die *Camere da letto* (Schlafzimmer) der Eigentümer und Bediensteten und die *Guardaroba* (Garderobe): Heute beherbergen die Räumlichkeiten die Veltliner Historische Gesellschaft und den Rajna-Fundus, eine reiche Sammlung an antiken Büchern und Dokumenten, die zum Teil in den alten Ordnern aufbewahrt werden. Der rechte Flügel, der sich im Süden befindet, war für die *Camere da Letto* (Schlafzimmer), *Guardaroba e Lavabo* (Garderobe und Waschbecken) sowie eine zweite *Disimpegno* (Abstellkammer) vorgesehen. In diesen Räumen befinden sich der Fundus Veltlin und Valchiavenna - der Saal, in dem er untergebracht ist, ist nach Giovan Battista Gianoli (Sondrio 1890-1968) benannt, ab 1948 Direktor der Bibliothek und erster Kurator des Museums für Kunst und Geschichte des Veltlin - und der Mascioni-Fundus. *Salotto* (Wohnzimmer) und *Camera dei Forestieri* (Gästezimmer) schließlich ist ein Bereich mit Publikationen von architektonischem und künstlerischem Interesse, der vor kurzem den Namen „Atelier delle Arti“ [Atelier der Künste] erhielt und Emilio Quadrio gewidmet ist, wo sich auch sein Schreibtisch mit hölzernem Aufsatz im eklektischen Stil befindet (im oberen Teil die Initialen EQ), der wahrscheinlich von Zacchi entworfen wurde und in der, von der Gemeinde Sondrio mit dem Gebäude geerbten Ausstattung enthalten war, wie auch die schmiedeeiserne Kerzenhalter, ein Schrank mit den Initialen QT, ein Spiegel mit geschnitztem und vergoldetem Rahmen, zwei Sofas, intarsierte Truhen mit Jagdszenen und Stühle (letztere sind beim MVSA).



BIOGRAPHISCHE PORTRÄTS

ADOLFO ZACCHI

Cesena 1877-Mailand 1968

Architekt, Professor, Schulinspektor und Restaurator, ausgebildet an den Gymnasien in Cesena und Bologna als Architekturzeichner und Ornamentalist, Abschluss an der Accademia di Belle Arti [Akademie der Schönen Künste] Brera zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, ebenfalls in Architekturzeichnung. Schüler und Mitarbeiter von Gaetano Moretti (Mailand 1860-1938), war er wie sein Meister Autor, Fürsprecher und Kenner des historistischen und antiquarischen Codes in der Architektur, der aus den Überlegungen und Werken von Camillo Boito (Rom 1836-Mailand 1914) und Luca Beltrami (Mailand 1854-Rom 1933) hervorgegangen ist, die beide in der, 1891 zum Schutz des Kulturerbes eingerichteten Regionalbehörde für Lombardischen Denkmalschutz tätig waren.

Zacchi inspiriert sich daher für die Planungen der Privatresidenzen wie Villa Quadrio in Sondrio, Casa Piana und Villa Fossati in Mailand, die zwischen dem zweiten Jahrzehnt und den zwanziger Jahren erbaut wurden, an einer philologischen Neuinterpretation der lombardischen Renaissance, Ergebnis einer sorgfältigen kompositorischen, formalen und materiellen Lektüre der Bauten des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts in der Region, die der eklektischen Berufung verhaftet

ist, die die Zeit zwischen dem neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert charakterisierte.

Für Zacchi sind das individuelle und kollektive Bewusstsein für das historische Denkmal und ein ständiges Studium des historistischen Codes von grundlegender Bedeutung, um das Thema der lokalen Identität, der nationalen Zugehörigkeit und der Schönheit unter modernem Gesichtspunkt, weit entfernt von den ästhetischen Innovationen des modernistischen und rationalistischen Geschmacks, zu zelebrieren. In dieser moralischen und ästhetischen Richtung entwirft er den Regionalpavillon der Lombardei für die Ausstellung in Rom 1911, wobei er für die Provinz Sondrio eine hölzerne Stüa aus der Renaissance und den Palazzo Besta in Teglio nachbaut. Zusammen mit seinem Bruder Aldo entwirft er 1928 Palazzo Cusini in Mailand, wobei er ein klassisch anmutendes Design verwendet, das auf subtile Weise die Spuren des zwanzigsten Jahrhunderts von offensichtlich monumentaler Matrix durchquert. Zacchis wichtigstes und dauerhaftestes Engagement konzentriert sich auf die Planungs- und Restaurierungsarbeiten für die Veneranda Fabbrica del Duomo, insbesondere von 1912 bis nach dem Zweiten Weltkrieg, wobei er sich auch in den 1930er Jahren um ihre Erweiterung in Richtung Via dell'Arcivescovado kümmert. Er fertigt die Zeichnungen für die

Statuen des Hochaltars an, entwirft den neuen Chor und vollendet die Arbeiten am Marmorboden. 1943 bringt er die polychromen Glasfenster vor der Bombardierung der Stadt in Sicherheit und in der Nachkriegszeit repariert und kümmert er sich um die Ausstellungsräume des Dommuseums. In Mailand arbeitet er auch am architektonischen Komplex Sant' Ambrogio und anderen kirchlichen Gebäuden mit ex novo-Projekten und Wiederherstellungs- und Restaurierungsarbeiten.

EMILIO QUADRIO DE MARIA PONTASCHELLI

Sondrio 1855-Rom 1933

Emilio Quadrio war eine führende Persönlichkeit der lombardischen Intelligenza, Neffe des bekannten Patrioten Maurizio Quadrio. Er studiert in den 1870er Jahren an der angesehenen Universität von Padua und zieht später nach Mailand, wo er einen Verlag gründet und seine Nähe zu linken politischen Positionen festigt. In den achtzehnhundertachtziger Jahren zieht er nach Sondrio und gründet die "Rivista alpina di Scienze, Lettere ed Arti" (Alpenzeitschrift für Wissenschaft, Literatur und Kunst), in der Schriften von Intellektuellen und Autoren von gewisser Bedeutung, wie der Schriftstellerin und Journalistin Matilde Serao (1856-1927) und Antonio Ghislanzoni (1824-1893), dem Autor der Aida, des Librettos, das von Giuseppe Verdi musikalisch bearbeitet wurde, Platz finden.

Emilio Quadrio betätigt sich als Journalist, Polemiker und Schriftsteller, Literaturkritiker, Verleger, Musikliebhaber und öffentlicher Amtsträger, dem der Titel "Commendatore" verliehen wird. Er bekleidet Funktionen an der Spitze der Sektion Sondrio der Radikalen Partei, mit einer politischen Orientierung, die pragmatische und progressive Aspekte berücksichtigt, wie den Respekt einer säkularen Ausrichtung der Schule, die Steuerung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung innerhalb eines breiten und strukturierten Sozialreformismus. Quadrio ist einer der Gründer des Nationalen Presseverbandes und spielt eine wichtige Rolle in der öffentlichen Verwaltung der Gemeinde und der Provinz Sondrio, der er von 1906 bis 1910 vorsteht, und in dieser Zeit die Vereinbarung mit der Stadt Mailand über die Nutzung der Wasserressourcen zur Energiegewinnung umsetzt. 1881 gründet er die



Emilio Quadrio, 1881.
Dauerkarte für den Eintritt zur
Italienischen Industrieausstellung in
Mailand (Archiv Bibliothek Rajna,
Fundus Emilio Quadrio)

Druckerei Quadrio in Sondrio, die verschiedene wirtschaftliche, historische, soziale und literarische Schriften, darunter technische Abhandlungen und wissenschaftliche Essays, veröffentlicht. Unter den vielen Titeln sind zu erinnern: *Sondrio e dintorni. Guida illustrata con carta geografica del Mandamento e panorama del Corno Stella* [Sondrio und Umgebung. Illustrierter Führer mit Karte des Bezirks und Panorama des Corno Stella] (Carlo Saffratti, 1895); *Giuseppe Verdi. Discorso pronunciato il 10 febbraio 1901 nel Teatro Sociale di Sondrio* [Giuseppe Verdi. Am 10. Februar 1901 im Gemeindetheater von Sondrio gehaltene Rede] (Ferruccio Martini, 1901); *La preparazione dei maestri in Valtellina ed una questione urgente che la riguarda* [Die Ausbildung der Lehrer im Veltlin und eine dringende dies betreffende Frage] (Omobono Buzzi, 1892); *Ferrovie Sondrio-Tirano. Relazione dell'Ing. Guido Parravicini* [Eisenbahn Sondrio-Tirano. Bericht des Ing. Guido Parravicini] (1898); *Mattero Bandello novellatore lombardo. Studi* [Mattero Bandello, der lombardische Erzähler. Studien] (Domenico Morellini, 1899); *Le streghe in Valtellina. Studio su vari documenti editi ed inediti dei sec. XV-XVI-XVII-XVIII* [Die Hexen im Veltlin Studien zu verschiedenen veröffentlichten und unveröffentlichten Dokumenten aus dem XV.-XVI.-XVII.-XVIII. Jahrhundert] (Vittorio Spinetti, 1903); *Il naturalista valtellinese. Giornale di scienze naturali* [Der veltliner Naturliebhaber. Naturwissenschaftliches Journal] (Mario Cermenati, 1886).

1885 gründet er die Zeitschrift "La Provincia", die er zwei Jahre später in "La Valtellina" eingliederte und 1910 im Streit auch mit seiner eigenen Partei verlässt:

«Für das Wenige, das mir möglich war, bin ich mir bewusst, zur moralischen und wirtschaftlichen Erhebung meines Landes beigetragen zu haben. Die Chronik von mehr als einem Vierteljahrhundert in unserer Provinz hatte in meiner Zeitung eine ehrliche Berichterstattung. «La Valtellina» hat das Vertrauen der Öffentlichkeit nie verloren, denn ich habe immer daran gearbeitet, eine Zeitung für die Öffentlichkeit zu machen, die die Interessen unserer Provinz im Einklang mit denen des Großen Italienischen Vaterlandes behandelte». ("La Valtellina", 13. Dezember 1910).

Mit dem Erhalt des Verwaltungsratsvorsitzes des Krankenhauses von Sondrio und der Position des Präsidenten der Provinzkommission für Wohltätigkeit der Cassa di Risparmio delle Provincie Lombarde erlangt er eine entscheidende Rolle in der lokalen sozio-politischen Ordnung. Im zweiten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts entfernt er sich von der Radikalen Partei und nähert sich den gemäßigten und katholischen Kreisen an, wobei er in diesen Jahren mit seiner Druckerei, an der er noch einen Anteil hält, die Herausgabe von «La Provincia» wieder aufnimmt. Im Jahr 1913 heiratet er die Violinistin Teresina Tua und wohnt in Folge in der Villa Quadrio. Mitte der zwanziger Jahre zieht er endgültig nach Rom um und stirbt 1933. Er hinterlässt seine Frau als Universalerbin.

Unter seinen Schriften sind zu erinnern: *Fisime d'amore*, [Liebeslaunen] Giuseppe Galli editore-librajo, Mailand 1879; *Ermengilda, leggenda del secolo XVII* [Ermengilda, Legende des XVII. Jahrhunderts], Galli e

Omodei librai editori, Mailand 1877; *Prof. F. Martini*, Galli e Omodei, Mailand 1878.

Zwischen dem Staatsarchiv von Sondrio und der Bibliothek Rajna ist der Quadrio-Fundus verteilt, ein reiches papierenes Vermögen, das aus Bänden, Drucken, Zeichnungen, Fotografien, Dokumenten, aber auch aus antiken Pergamenten besteht, alles Material von historischem, politischem, sozialem und kulturellem Interesse, «denn Emilio ist ein leidenschaftlicher Gelehrter und Sammler von „Büchern, Manuskripten, Dokumenten und politischen und künstlerischen Erinnerungen” (Emilios Testament)» (Auszug aus “*Bollettino delle Famiglie Quadri e Quadrio*” [Bulletin der Familien Quadri und Quadrio], A. XXIII, Nr. 45, Oktober 1994). Insbesondere der Manuskript-Fundus bewahrt an Quadrio gerichtete Briefe von Freunden und prominenten Persönlichkeiten der intellektuellen und künstlerischen Welt der damaligen Zeit, wie den Schriftstellern Giovanni Bertacchi, Gabriele D’Annunzio, Pio Rajna, den Librettisten Arrigo Boito und Antonio Ghislanzoni, den Malern Angelo Morbelli und Leonardo Bazzaro, den Politikern Filippo Turati, Anna Kuliscioff, Luigi Credaro, Romualdo Bonfadini, Giuseppe Marcora, dem Musiker Alfredo Catalani, dem Physiologen Ausonio Zubiani und dem Mediziner und Nobelpreisträger Camillo Golgi auf. Im Fundus wird ferner die Korrespondenz von Maurizio Quadrio, dem Onkel von Emilio aufbewahrt.

TERESINA TUA QUADRIO
Turin 1866-Rom 1956

An der Schwelle zwischen dem neunzehnten und dem zwanzigsten Jahrhundert ist sie eine Violinistin von unbestrittener Berühmtheit. Von bescheidener Herkunft, zeichnet sie sich schon als Kind durch ihr musikalisches Talent aus, das von ihrem Vater Antonio und ihrer Mutter Marianna Rabino, jeweils Amateur-Bratschist bzw. -Gitarristin, liebevoll gepflegt wird. Zusammen mit ihrer Tochter und einem weiteren befreundeten Geiger gründen sie das “*Quartetto Tua*”, um auf den Plätzen von Turin und anderen Städten zwischen Piemont und Ligurien aufzutreten. Dank des Interesses eines Mäzens, der sie in Nizza gehört hatte, wo das Mädchen Geigenunterricht bei dem Geiger Zucchi nahm, schreibt sie sich 1877 am Pariser Konservatorium ein und erhält zudem ein Stipendium, das es ihr und ihren Eltern ermöglicht, ohne finanzielle Schwierigkeiten in der französischen Hauptstadt zu leben. Als Schülerin des berühmten belgischen Musikers Joseph Lambert Massart (Lüttich 1811-Paris 1892) und Mitschülerin von Claude Debussy (Saint-Germain-en-Laye 1862-Paris 1918) schließt sie ihr Studium 1880 mit Bestnote ab und gewinnt gegen 25 Mitbewerber den angesehenen «*Nicodami-Preis*», eine akademische Auszeichnung, die seit 50 Jahren nicht mehr vergeben worden war. Von nun an beginnt sie eine brillante Karriere, die sie zu Auftritten in den wichtigsten italienischen Städten, aber auch nach Berlin, Paris, St. Petersburg, in die Schweiz, nach New York und Sibirien führt, unter-

stützt dabei von einem natürlichen Talent, das ihr den Namen «Engel der Geige» einbringt, sowie von einer strengen Disziplin und einem verwurzelten Selbstbewusstsein als Künstlerin, Frau und Intellektuelle (erwähnenswert sind ihre kritischen Beiträge in der Zeitschrift “Nuova Antologia” in den Anfangsjahren des zwanzigsten Jahrhunderts und ihr *Joseph Joachim. Ricordi e Note* [Joseph Joachim. Erinnerungen und Notizen], Nuova Antologia, Rom 1907, ein biografischer Essay über den Maestro und Freund, mit dem sie 1897 in Bergamo aufgetreten ist, „Prinz“ der Geiger, Mitarbeiter und Inspiration von Johannes Brahms). Während ihrer Karriere traf sie viele Persönlichkeiten der damaligen Musikwelt, Konzertmusiker und Komponisten, wie den bereits genannten Johannes Brahms, Giuseppe Verdi, Sergej Rachmaninow, Franz Liszt, Henryk Wieniawski, Edward Grieg, Richard Wagner. Über sie schreibt am 31. Januar 1892 auch die “Gazzetta Musicale di Milano”:

«Die Tua hat eine eigene Künstlerpersönlichkeit, die keinerlei Vergleiche fürchtet; und da ich schon einmal dabei bin, stelle ich schnell fest, dass bei ihr die psychischen Qualitäten der Künstlerin über die mechanischen dominieren, wenn auch diese äußerst entwickelt sind...Tua spielt nicht nur wie eine Virtuosa sondern fühlt und drückt ihre Musik in einer höchst poetischen und idealen Form aus. Inmitten der Schwierigkeiten und der Kühnheit der Technik sticht der Zauber von Melodie und Gesang hervor und die Klangwelle, die von den Saiten ausströmt, verfügt beinahe über die Plastizität von Bewegungen und skulpturalen Posen, besitzt Noblesse und Eleganz der Form, besitzt das Herzklopfen der Leidenschaft und die

Lieblichkeit der Emotion ».

1889 heiratet sie in erster Ehe den Grafen Ippolito Franchi-Verney della Valletta (Turin 1848-Rom 1911), Musiker und Musikkritiker, und erwirbt so den Titel einer «Gräfin». Im darauffolgenden Jahr erblicken Zwillinge das Licht der Welt, die jedoch leider schon sehr früh versterben. Diese Tragödie entfernt sie von der Bühne und bildet ihre delikate Sensibilität weiter aus, die sie gegenüber den moralischen und materiellen Schwierigkeiten und Leiden der Personen feinfühlig macht. 1893 widmet ihr der Komponist Marco Enrico Bossi die erste

Sonata in mi minore per violino e pianoforte op. 82, ein Werk, das die Tua in ihr Repertoire aufnimmt. 1911 verstirbt Conte Ippolito nach langer Krankheit und 1913 feiert sie ihre Hochzeit mit Emilio Quadrio, den sie bereits einige Zeit zuvor bei Konzerten kennengelernt hatte, die im Aprica für ein ge-



Teresina Tua Quadrio in einem Porträt des berühmten Londoner Fotostudios Elliot and Fry, ca.1885-90 (Archiv Bibliothek Rajna, Koffer von Teresina Tua Quadrio).

bildetes und vornehmes Publikum, wie zum Beispiel Camillo Golgi, Filippo Turati und Anna Kuliscioff organisiert wurden.

Von 1914 bis 1924 lehrt Teresina, in Sondrio wohnend, am Konservatorium von Mailand, nachdem sie von der Kommission unter dem Vorsitz von Arrigo Boito einstimmig aufgrund ihrer künstlerischen Verdienste berufen worden war. Das letzte offizielle Konzert ihrer Karriere gibt sie 1915 in Triest. In den Kriegsjahren leistet sie ihren Dienst als Rotkreuzschwester, wofür ihr drei silberne Orden, vom Roten Kreuz, vom Kriegs- und vom Innenministerium verliehen werden. Diese stetige Aufmerksamkeit für Menschen in Schwierigkeiten führt unweigerlich dazu, dass Tua sich karitativ betätigt, Konzerte gibt, deren Erlös für die Armen bestimmt ist, und in Schwierigkeiten befindlichen Künstlern, wie dem Opernkomponisten Alfredo Catalani hilft. Im Jahr 1924 organisiert sie ein Violinkonzert ihrer Schüler im Teatro Sociale in Sondrio zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der Einweihung des Gebäudes, und im selben Jahr zieht sie nach Rom um, wo sie etwa zehn Jahre lang an der Accademia Santa Cecilia unterrichtet.

In Folge des Todes des zweiten Ehemanns 1933, erbt Teresina all seinen Besitz und schenkt diesen größtenteils öffentlichen und religiösen Institutionen. Sie entledigt sich des Komforts und des Reichtums, den sie dank ihres Talents und einer unbestrittenen kulturellen Tiefe

erlangte und stiftet sogar die kostbaren Violinen in ihrem Eigentum, von denen die Stradivari heute im Conservatorio Verdi in Turin aufbewahrt wird, und tritt schließlich 1940 als Schwester Maria del Gesù beim Orden der Ewigen Anbetung ins Kloster ein, wo sie im Alter von 90 Jahren stirbt.

Gemäß ihrem Willen ging 1935 Villa Quadrio samt Einrichtung und Sammlungen an die Gemeinde Sondrio über. Unter den Werken sind zu nennen die *Büste der Teresina Tua* des Bildhauers Santino Bianchi - aufgestellt in der Stüa Carbonera - ein Gemälde von Otto Melchter, das die Heilige Cecilia, Schutzheilige der Musik, darstellt, ein Porträt von Alfredo Catalani, gemalt von Leonardo Bazzaro und im Stadtmuseum von Sondrio (MVSA) ausgestellt, ebenso wie die Bronzeversion der Gipsfigur von Paolo Troubetzkoy mit dem Titel *La signora Adelaide Aurnheimer Ratch dopo il ballo* [Frau Adelaide Aurnheimer Ratch nach dem Ball] aus dem Jahr 1897.

Seit 2016 befindet sich im Historischen Archiv der Bibliothek von Rajna der sogenannte „Koffer von Teresina Tua Quadrio“, ein der Stadt Sondrio gestifteter Fundus, der das liebste und wertvollste „Vermögen“ sammelt, das die Musikerin bis zu ihrem Tod bewahrt hat, eine unauslöschliche Bindung zu Momenten und liebgewonnenen Beziehungen des vergangenen Lebens, die sie mit sich ins Kloster nimmt

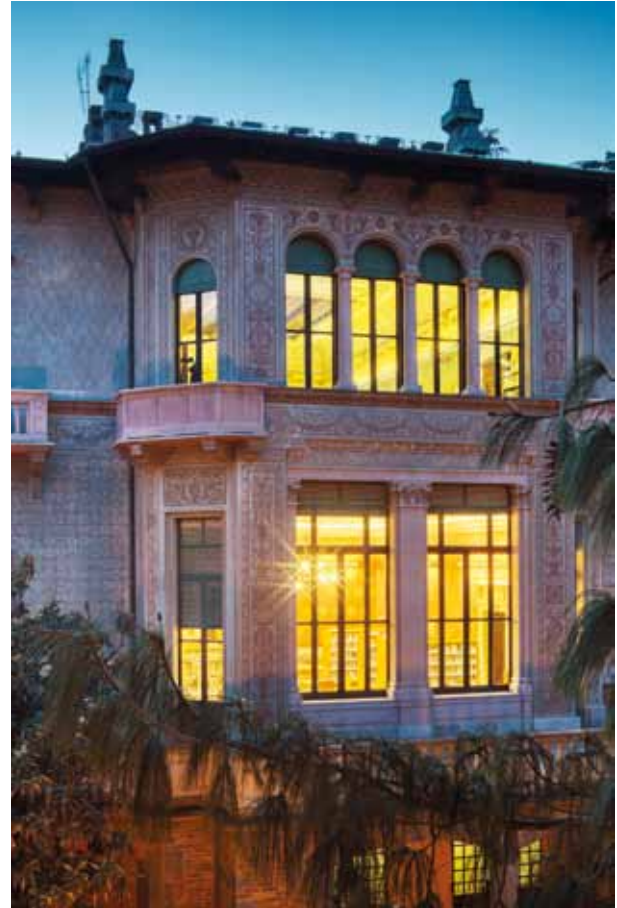
und bewahrt. Eine „Schatulle“, mit fotografischen Porträts der Geigerin selbst und von Musikerkollegen, darunter das berühmte Joachim Quartett, Arturo Toscanini, Giacomo Puccini, Ernst Shelling, Marco Enrico Bossi, von Königin Margherita, aber auch gedruckte Porträts von Giuseppe Verdi und Nicolò Paganini, eine antike Dokumentation über die Adelsfamilie Quadrio, zeitgenössische Bilder der Villa, die Originalpartitur der „Romanza für Violine“, die von Giulietta Gallo komponiert und Teresina gewidmet wurde, Zeitungsausschnitte, die nach ihrem Tod ihre Biographie nachzeichnen und von ihren Mitschwestern gesammelt wurden.

Sondrio, 10 Oktober 1915.

Ill. ° G. Cav. Architekt Adolfo Zacchi

*Ich freue mich sehr, Ihnen
meinen aufrichtigsten Dank
für das großartige Gelingen meinen Hauses
im lombardischen Stil des 16. Jahrhunderts
aussprechen zu können,
für das Sie die Zeichnungen angefertigt und
den Bau mit einem so exquisiten künstlerischen Sinn
und mit so viel Intellekt und Liebe geleitet haben.*

Emilio Ambrosini





Comune di Sondrio
Piazza Campello, 1 - Sondrio (SO)
T +39 0342 526111
turismo@comune.sondrio.it

Folgen Sie uns auf

